



kultur.bl  
Standpunkt

STANDPUNKT 22

28.04.2014



*Das letzte GPS-kultur.bl-2.0-Magazin widmete sich der Sammlung dotMov.bl, der Sammlung des bewegten Bildes des Kantons. Bettina Grossenbacher war von 2007 bis 2011 Mitglied der Fachkommission Kunst des Kantons Basel-Landschaft und betreute während dieser Zeit die Sammlung dotMov.bl. Bettina Grossenbacher nimmt die aktuelle ERNTE 2014 und das GPS-Magazin zum Anlass, einen Blick auf „ihre“ dotMov-Zeit zu werfen – eine Zeit, in welcher die Sammlung dotMov.bl den Weg ins Worldwideweb fand.*

### **DER SPRUNG INS NETZ**

Die am 11. April 2014 im Kunsthaus Baselland eröffnete „Ernte 2014“ zeigt neben Werken klassischer Techniken Medienkunst aus der Sammlung „dotMov.bl“. Dass die Medienkunstwerke, wie etwa die Videobänder der ausgehenden 1970er-Jahre, seit fünf Jahren auch im Internet präsent sind, ist kein Zufall.

Ausgangspunkt war die Tatsache, dass die Medienkunstwerke gerade mit erheblichem Aufwand digitalisiert worden waren, was eine weitere Nutzung nahelegte. Ein Ziel war, die Sammlung, die anlässlich von Ausstellungen immer nur ausschnittsweise gezeigt werden konnte, umfassend zu präsentieren.

Ich war von 2007 bis 2011 Projektleiterin der Sammlung und für die Neuen Medien zuständig. Gemeinsam mit Marcel Falk, dem damaligen stellvertretenden Kulturbeauftragten, entwickelte ich ein Konzept. Es galt, Nutzerinteressen zu evaluieren, Standards zu definieren, Urheberrechte abzuklären, Zustimmungen von Künstlern einzuholen und eine Systematik für die Website zu entwickeln.

### **Original oder digital?**

Das SIKART veranstaltete gerade mehrere Workshops, zu denen ich eingeladen wurde. Die wichtigsten Museen der Schweiz und andere Kunstinstitutionen diskutierten Fragen, die sich rund um die Digitalisierung ihrer Sammlungen stellten. Einige Gespräche widmeten sich archivarischen Fragen, andere Urheberrechtsfragen und dritte der Präsentation von Medienkunst. Einige Museen planten, ihre zeitbasierten Werke (wie Filme, Videos u. ä.) in Ausschnitten zu zeigen, andere wollten Stills, mit der Begründung, ein guter Still und eine angemessene Dokumentation seien besser als ein schlecht gewählter Ausschnitt.

Egal ob Ausschnitt, Still oder ganzes Werk: Mit allen Künstlern musste man neue Verträge abschliessen. Und so prägte die Frage der Urheber- und Verwertungsrechte viele Gespräche. Einige Künstler befürchteten, dass ihre Werke im Internet „vogelfrei“ sein könnten, da Kopien nicht gänzlich auszuschliessen wären.

Die Frage war ernst zu nehmen, auch wenn sie nicht neu war: Jede technisch reproduzierbare Kunst steht vor dieser Aufgabe, von Auguste Rodins „Denker“ existieren fünfzehn Bronzeabgüsse, Jonathan Borofskys „Hammering Man“ ist nicht nur in Basel zu sehen, sondern auch in Frankfurt, Seoul und Lillestrøm sowie in zahlreichen Städten der USA, alle in unterschiedlichen Grössen.

Was kauft der Kanton? Es gibt Werke, bei denen er nur die Verwertungsrechte für seine Abspiegelstationen und eine Kurzpräsentation im Netz kauft. Sie werden für die Sammlung dotMov.bl ausgewählt. Bei anderen aber kauft er das Werk als solches, das in die Sammlung Kunstcredit Baselland Eingang findet. Nun mag man einwenden, dieser Besitz sei rein virtueller Natur, weil

vom Master beliebig viele Kopien gezogen werden können. Das gilt aber nur theoretisch: Beim Kauf wechselt ein Exemplar einer fest definierten Auflage den Besitzer, was per Kaufvertrag festgehalten wird. Kauft der Kanton bei einer Auflage von 3 Exemplaren eines, verbleiben dem Künstler die beiden anderen – jede weitere Handelskopie wäre strafbar. Auch der Umgang mit den Datenträgern und ihr rechtlicher Status mussten geklärt werden: Ein vom Kanton angekauftes Werk traditioneller Art ist ein wertvolles Objekt, das geschützt werden muss – dasselbe gilt für Medienkunstwerke, selbst wenn sie „nur“ als Daten vorliegen. Entsprechend hatte der Kanton die Digitalisierung der analogen Werke beauftragt. Ein weiteres Problem bei Internetpräsentationen sind Medieninstallationen: Viele der Werke sind keine Screenarbeiten, sondern Installationen. Bisher sind auf [www.dotmov.ch](http://www.dotmov.ch) nur Einzelteile sichtbar, die das Werk nicht als Ganzes wiedergeben. Hier könnten Installationsdokumentationen hergestellt werden – eine Anregung, die schon in den SIKART-Workshops zur Sprache kam.

### **Der Punkt und die Bewegung**

Seit den 1980er-Jahren streiten sich die Geister darüber, wie die neuen Kunstwerke zu bezeichnen sind: Computerkunst, Digitalkunst, Videokunst, Medienkunst, Neue Medien? Der Kanton Basel-Landschaft entschied sich, seine Sammlung als „Sammlung Neue Medien Baselland“ zu bezeichnen. Als Brand wurde „dotMov.bl“ etabliert, ein Vorschlag, den wir mit Blick auf eines der gängigsten Videoformate wählten. Dabei steht „dot“ für „Punkt“ und „mov“ für „movie“ – ein Containerformat, das mittels Kompressionsalgorithmus Filme, Video- und Audiofiles, Texte und Effekte speichert und mit Mac und Windows kompatibel ist.

Die Präsentation der dotMov.bl-Sammlung im Netz war der entscheidende Schritt. Ein benutzerfreundliches, ästhetisch ansprechendes, zeitoffenes Gefäss war zu schaffen, das unterschiedlichste Werke aufnehmen kann. Für die Aufgabe schlug ich die Medienkünstlerin und Webdesignerin Esther Hunziker vor, die gerade den Webauftritt der Sammlung Ricola gestaltet hatte. Sie hat den Internetauftritt „dotMov.ch“ entworfen und realisiert.

### **Digitales zeigen**

Anlässlich der „Ernte 2008“ begab sich die alljährliche Sammlungsausstellung auf neues Terrain: In der Dreispitzhalle präsentierten Letizia Schubiger, Annina Zimmermann und Marcel Falk fünfzehn neue und mehrere ältere Medienkunstwerke. Parallel dazu wurde der Internetauftritt "dotMov.ch" lanciert. Am 18. Oktober 2013 war es erneut soweit: Ines Goldbach, neue Direktorin am Kunsthaus Baselland, präsentierte unter dem Titel „Making Visible“ einen Überblick einer grösseren Auswahl von Werken der Sammlung. Weil ich den Sprung der dotMov-Sammlung ins Netz begleitet hatte, engagierte sie mich als Ausstellungsassistentin. Eines der wichtigsten Ziele war es, die originalen Präsentationsformen (Screen, Monitor, Röhrenbildschirm) so weit wie möglich nachzubauen – die Frage nach den Datenträgern war zugunsten der Digitalisierung inzwischen entschieden.

### **Von überall zu sehen: die Sammlung Medienkunst**

Was mit „dotMov.ch“ gelungen ist, ist ein wichtiger Schritt in der Präsentation von Medienkunst. Zum ersten Mal können Interessierte von jedem Ort der Welt aus Werke der Medienkunstsammlung des Kantons Basel-Landschaft sehen, Informationen über die Künstler der Region abrufen und sich ein Bild machen, wie der Kanton die Neuen Medien fördert und in seine Kunstsammlung integriert. Ein erfolgreicher Sprung ins Netz.

Bettina Grossenbacher

### **Vom Standpunkt abmelden**